

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 46 (1920)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Werter Herr Näbelspalter!  
**Autor:** Hebrächt, Katry  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-453204>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Werter Herr Nabelspalter!

Es werden den schönen Namen nicht umen-  
sunft haben, mit Ihnen wird man wohl noch ein  
offenes Wörtlein reden können, wenn man schon  
nur ein Weibervolk und somit noch nicht im Kan-  
tonsrat ist!

Nämlich dem Srieden von Werseil habe ich  
nie getraut, und wo es dann richtig so krautig  
herausgekommen ist, habe ich sogleich zu meinem  
Schaaggi gesagt: scherschee la Famm!

Weil mir mein Instinkt (Verstand hat unser-  
einer ja nicht, das hat mir der Schaaggi schon  
mangsal gesagt), also eben, weil mir mein In-  
stinkt schon dazumal eingegeben hat, daß der Herr  
Willsohn nicht seine ganze Weibersame hätte mit-  
zunehmen brauchen, wo er von Amerika herüber  
gekommen ist, um in Europa seine vierzehn Punkte  
festzunageln.

Jetzt haben wir den Braten! Ich habe ihn  
schon lange vorausgeschmeckt, wenn der Schaaggi  
schon immer dergleichen tut, wie wenn meine  
Tafel zu nichts rechtem gut wäre.

Jetzt, wo man in der ganzen Welt schmöckt,  
wie es breuselet, fängt man an zu merken, daß der  
Willsohn beim nageln immer daneben gehauen  
hat, vor lauter Angst, daß er ämel nie auf die  
Singer klopfe, wo ihm und seiner Gemahlin und  
Tochter die schönen Geschenke gegeben haben,  
wo er allem Anschein nach nicht einmal verzohlt  
hat, wo er damit heimgegangen ist. Er hat sich  
überhaupt gedrückt, wo er gemerkt hat, daß es  
sinkt und daß er den Völkerbunt nicht zusammen-  
binden kann.

Nun ist Scheints sein Verstand angegriffen, weil  
man ihm am Puntenöhri zu Ader gelassen hat.  
Ich glaube ja gern, daß es dick gekommen ist,  
aber man hätte ihm doch nicht mehr abzapfen  
sollen, als ohne Schädigung der sogenannten edeln  
Zeile möglich war, weil man sich sonst die Quelle  
der Offenbarungen, auf die alle Welt so gespannt  
ist, abgräbt.

Sogar glaube ich, hat der große Zuschnider  
Klemangso nun auch zu spüren bekommen, daß  
der Pariser Schigg nicht allenthalben Anklang  
findet, und daß nicht alle Leute in seine Völker-  
bunt-Uniform hineinkriechen, wenn er die Nähte  
nicht gehörig ausläßt.

Nemel der alten, rockeren Helvetia würde die  
Klemangsofollie gewiß nicht passen, es sei denn,  
daß sie sich auf ihre alten Tage das Schnausen  
abgewöhnen wollte. — Was tut man nicht alles  
dem Schigg de Pari zuliebe!

Was meinen Sie nun, Herr Nabelspalter, wäre  
es nicht geschiedter gewesen, wenn man den vier-  
zehnpunktigen Srieden gestotten gegessen hätte,  
weder daß man ihn jetzt als Braten an einer  
Soße hat, wo so gemeingefährlich ist, daß Vieh  
und Menschen davon die Klauenseuche bekom-  
men? He?

Das muß ich schon sagen, wenn ich etwas zu  
sagen gehabt hätte in Werseil, so hätte mir der  
Klemangso ab dem Bock herunter müssen, ich  
hätte die Sriedenskulsche dann nicht asen in den  
Dreck gefahren.

Jetzt will ich aber aufhören, sonst lösen Sie  
nicht mehr ab. Der Schaaggi sagt, es sei sowieso  
für die Katz, was ich da prälate, aber das macht  
am Ende nichts, wenn ich nur nicht auf den Hund  
komme, von wo ich mit freundlichem Gruß ver-  
bleibe Ihre  
Katy Hebrächt.

## Zustände

Die Krone steht, ogottogott  
auf 1 — und rauscht vermuthlich weiter —  
Man nennt dann diese Lage leider  
Bankrott.

Die Mark ist, schändlich, auch dabei,  
wenn eine Kautschbahn ist das Leben!  
Dös is (auf deutsch: säb ich) nu eben  
a Sauerei.

Der Tiger ist tot! Er lebe! Tamtam!  
In neuen Tigern ist kein Mangel.  
Sitzt dort nicht zwischen Tür und Angel  
Uncle Sam?

Inzwischen macht Paris beim Tee  
aus Ungarn, Deutschen, Oesterreichern  
bezw. ihren Leichern  
Srikaffee.

Der weiße Adler frisst es roh.  
Den Indern aber schmeckt es mäßig.  
John Bull zeigt sich darin gefräßig —  
doch Pharao?

Die Geschmäcker sind halt sehr verschieden.  
Es brennt und kratzt an jedem Ende.  
Wie heißt man diese Sauzustände?  
Srieden!

Sips

## Vor Gericht

Sürsprech Seibelfein (einen  
Kerl verteidigend, der Mutter und Vater  
massakriert hatte): Und nun verlange ich  
von dem hohen Gerichtshofe für meinen  
Klienten Mitgefühl, denn er ist doch eine  
— elternlose Waise!

ki

## Das erste Honorar

„Kurra, 50 Stranken für meinen letzten  
Roman „Eine Schreckensnacht am Lim-  
matquai!“

„Und wer hat dir die 50 Stranken  
gegeben?“

„Die Post. Sie hat das Manuskript  
verloren!“

Eion

## Aus der (Un-) Naturgeschichte

Der Tiger weinte, als er Abschied nahm —  
Das Krokodil erröthete vor Scham.

Verfailltes gebar den Wolf  
Vertrag — doch kann man leicht ermessen,  
Daß Sriede, der ein Lamm,  
Vom Wolf wird aufgefressen.

Erkaiser Wilhelm soll  
— O rasende Geberden! —  
Vom haßerfüllten Seind  
Nun hingerichtet werden.

It's wirklich für die Welt  
So ungeheuer wichtig?  
Man schlägt nur auf den Sack,

Den Esel meint man richtig.  
Und dieses arme Tier,  
Das schon so viel muß tragen,  
Daß es ganz Deutschland ist,  
Dies braucht man nicht zu fragen.

Eragott Unverstand

## Briefkasten der Redaktion



R. S. in J. „Eine Mil-  
lionärin zu heiraten gesucht.  
Offerten mit Angaben von  
Alter, Idealen u. s. w. an  
Chiffre“, war leththin in der  
Neuen Zürcher Zeitung zu  
lesen. Daß der bescheidene  
Gehekandidat, der gleich eine  
Million ergattern möchte, sich  
nebenbei auch noch mit  
„Idealen“ abgibt, ist rührend.  
Es wäre erschütterlich, wenn  
dieser Wunschperle nur eine Millionärin ohne Zu-  
wag von Idealen bekäme!

Verfönerungsverein in S. Die Solgen des  
Krieges zeitigen auch auf diesen Gebieten allerlei  
Neuerungen. So hat der Stadtrat des Kurortes  
Baden-Baden beschlossen, das Kurtagswesen  
einer durchgreifenden Reform zu unterziehen und  
für „jede Uebernachtung“ in den Hotels eine Extra-  
vergütung zu erheben, die in verschiedenen Ab-  
stufungen nach „Aufwandsmerkmalen“ festzusetzen  
ist. Wenn der Stadtrat von Zürich 3. B. auch  
so nach gewissen, auf der Bahnhofstraße herum-  
wimmelnden Aufwandsmerkmalen Ausguck halten  
und die betreffenden Dämchen und Herrchen mit  
einer ähnlichen Lage beklagen möchte, ließe sich  
etwas ganz Erkleckliches für den ausgebrannten  
Stadtäckel herausfinden.

Mußli. Mit der Vermännerung der Weiber  
wird's in Helvetien seine Mäuse haben. So rasch  
schließen die Preußen nicht; die schießen überhaupt  
nicht mehr, oder dann nur ausgewachsene Böcke,  
die dann ab und zu in der deutschen National-  
versammlung zur Freude des Publikums zur Aus-  
stellung gelangen.

S. in L. Das so großartig von der Zürcher  
Studentenschaft angekündigte Wohltätigkeitsfest  
mit Musik-Konzert, Ball etc., wozu die Eintritts-  
karten 16—20 Stranken kosten sollten, ist ganz in  
der Stille ins Zürichseeufer gefallen. Nun wird  
in der Universität gesammelt, um das Defizit, das  
diesem allerersten Studenrätefestreich zu verdanken  
ist, zu decken. Der zweite wird ja wohl nicht  
lange auf sich warten lassen.

Peterli in S. Ihre bewegte Klage in sechs  
Strophen über die Untreue Ihrer Liebsten ist zum  
Teil sehr schmerzlich, aber für unsern Leserkreis,  
der an andere Kost gewöhnt, nicht geeignet. Der  
alte Nestor, der Verfasser des „Lumpazi-Baga-  
bundus“, hat das in ein paar Zeilen viel lustiger  
gebracht. Auch er beklagt sich über die Untreue  
der Vertreterinnen des noch nicht stimmfähigen  
weiblichen Geschlechts, indem er ausruft:

Sie versprechen einem Mann  
Ewig zugetan zu sein.  
Aber kaum ist einer fort,  
Kupft der and're schon herein;  
Aber darum tun s' nit lägn,  
Einen lieb'n sie, das is gewiß,  
Nur der Umstand ist dazwischen,  
Daß 's allweil ein and're is.

Theaterfreund. In der „Zürcher Post“ vom  
12. Januar war anlässlich einer Aufführung der  
„Sausi“ als „Tragikomödie von Goethe“ ange-  
kündigt. Was wohl manchmal zutreffen mag,  
wenn die Darsteller aus der Tragödie eine Komödie  
machen. Breundlichen Gruß!

Swundriger. In der Stadt Zürich blühen  
laut neuester Statistik 1056 Vereine und Verei-  
nen; davon sind 101 Gesangvereine, 66 Schützen-  
vereine, 63 dem Sport und 54 der sogenannten  
„Geselligkeit“, an der auch die Meißer Teil haben,  
gemeldete Vereine. Unter diesen Herrschaften  
mit so hohen Siffen kommt sich eine einzige  
„vaterländische Vereinigung“ ziemlich verschupft  
und verlassen, ja recht aschenbrödelhaft vor.

Verschiedene. Anonymes ist das Sutter unseres  
Papierkorbes.

## Druck und Verlag:

Altiengeellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7  
Telephon Seinau 10.13

## 550 schönste Dirnd'l-

u. Burschenlieder, Al-  
pen- und Jodel-Lieder,  
urfidel, Schnadahüpfi  
enthalten meine prächtig. Lie-  
derbücher nur Fr. 4.70. —  
Hochinteressante, überaus fes-  
sende Detektive- und Wild-  
West-Abenteuer s. 1-15 über  
1500 Seiten nur Fr. 3.40  
G. Süess, Versd. Reinach  
(Aargau) 2014

## Sichere und rasche Heilung von Kropf und dickem Hals

durch mein homöopath. erprob-  
tes **Kropfmittel**. Vollst. un-  
schädlich. Hilft auch in den  
ältest. u. hartn. Fällen. **Sich.  
Erfolg.** 1 Flasche Fr. 3.50.  
Prompte Zusendung durch

**E. Siegenthaler**  
Homöopath. Spezialarzt, A Herisau

**H**emden, Kragen, Cravatten,  
Putwaren, Mützen, Unterkleider,  
Hosenträger, Sockenhalter,  
Portemonnaies, Brieftaschen,  
Hottingerstrasse, Zigarrenhandlung und  
Herren-Mode-Geschäft, Casinoplatz  
**Friedr. Isler, Zürich 7.**

## Kaufen Sie nur Huber's Barometer!

Das Wetter 18—22 Stunden  
voraussagend. Lassen Sie  
sich v. minderwertigen An-  
geboten, wie solche bereits  
im Handel sind, nicht täu-  
schen. Preis Fr. 1.50. Gg.  
Baltenberger, Morgarten-  
strasse 26, Zürich 4. 3368

Sommerproffen, Ueber-  
fließen, Säuren, Mil-  
eifer, rote Haut verschwin-  
den beim Gebrauch der  
guten

## Alpenkräuter-Crème

(Preis Fr. 4.—). Dazu  
passend feine Del-Seife  
(Fr. 2.—). Versand diskret  
und per Nachnahme durch  
Frau Brunner, Kronbach-  
Herisau.